Zustände der einzelnen Theile bringen. Schon deshalb ist dem für die Verfassungs- und Rechtsgeschichte so überaus wichtigen Unternehmen ein guter Fortgang angelegentlich zu wünschen.

Ulrich Stutz.

Eduard Winkelmanns Allgemeine Verfassungsgeschichte, als Handbuch für Studirende und Lehrer herausgegeben von Alfred Winkelmann, Leipzig, Dyksche Buchhandlung, 1901, XV und 404 S. kl. 8^o.

Wir zweifeln nicht daran, dass diese Vorlesung s. Z. unter dem Eindruck des gesprochenen Wortes und in der Formulirung, wie sie der Augenblick eingab, eine volle Wirkung hatte, und fügen gerne hinzu, dass sie diese Wirkung wegen der umfassenden Uebersicht, die sie den Zuhörern vermittelte, voll verdient hat. Nur hätte sie nicht gedruckt werden sollen. Denn so erscheint sie als dürftig, unpräzise und farblos. Die Publikation ist wieder einmal ein sprechender Beweis dafür, welch schlechten Dienst man einem Urheber in der Regel erweist, indem man Dinge von ihm veröffentlicht, die er nicht selbst für den Druck bestimmt hat, vor allem, wie übel man einem akademischen Lehrer mitspielt, wenn man seine Vorlesungen, die ohne die Person und die Stimme des Redners ein Gerippe ohne Fleisch und Blut sind, der Menge preisgibt. Gerade derjenige Dozent, der seinem Auditorium keine Vorträge hält, sondern wirklich dozirt und seinen Zuhörern die wichtigsten Gesichtspunkte und Tatsachen tropfenweise dann aber auch für die Dauer beizubringen versteht, gerade er wird bei einer derartigen Veröffentlichung am schlechtesten wegkommen. Ich verzichte deshalb auf jede Kritik dieser Vorlesung und bemerke nur, dass auch die Herausgabe mangelhaft ist. Nicht bloss blieben eine Menge von Druckfehlern stehen, sondern es geht dem Herausgeber vor allem diejenige selbständige Kenntniss der neueren Litteratur über die Verfassungsgeschichte ab, die erforderlich gewesen wäre, um den veralteten Text einigermaßen auf das Laufende zu bringen. Einige willkürliche Zitate aus Mayers neuer Verfassungsgeschichte vermögen den Kenner nicht darüber hinwegzutäuschen. Eben deshalb ist das kleine Buch, für das der hochtönende Name Handbuch selbst im Fall des Gelingens zu anspruchsvoll gewesen wäre, auch als Repetitorium nicht zu empfehlen, als welches wohl die Verlagshandlung es hat aufgenommen wissen wollen, da sie ihm eine so geringe Ausstattung gab. Für die deutsche Verfassungsgeschichte im weitesten Sinn, die schliesslich doch das Hauptstück auch dieser allgemeinen Verfassungsgeschichte bildet, bedient sich selbst der junge Historiker jetzt viel besser des meisterhaften Abrisses, den uns neulich Heinrich Brunner in seinen Grundzügen der deutschen Rechtsgeschichte geschenkt hat.

Ulrich Stutz.